Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 34 (1947)
Heft: 6

Nachruf: Altherr, Heinrich
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Karl I. erworben, die holländischen Bilder von Georg IV., die Rubens und van Dycks, die teils von Karl I. bestellt, teils von Prinz Friedrich von Wales und Georg IV. gekauft worden waren, dann einige ausgesucht schöne Landschaften aus der bedeutendsten Canaletto-Sammlung der Welt im Schloß zu Windsor und andere italienische Bilder des 18. Jahrhunderts, die von Georg III. aus der Sammlung des Konsuls Smith erworben worden waren. Auch eine große Auswahl Porträts, von bedeutenden Werken Holbeins bis zu weniger bedeutenden Winterhalters, waren ausgestellt. Die Bildnisse von Lawrence waren für einen kontinentalen Besucher besonders überraschend. Lawrence ist in einigen Bildern ein geradezu genialer Porträtist, dessen Namen vor denen von van Dyck, Lely usw. allzu in den Hintergrund getreten ist. Eine Auswahl seiner besten Porträts, u. a. aus dem Waterloo Raum des Windsor Castle, waren hier zu sehen.

Wenn es nun gilt, einige der einzigartigen Gemälde herauszuheben, die man hier in Fülle zu sehen bekam, würde man gerne mit *Jan Steens* «A Young Woman at her Toilette», aus dem Buckingham Palace beginnen. Es ist von Georg IV. erworben, der eine bedeutende Sammlung holländischer Bilder angelegt hat. Dieses Gemälde Jan Steens ist in seiner Intimität, seinem Kolorit und der Meisterschaft der Komposition eine wahre Perle des bürgerlichen Realismus. Die Kreuzigung des *Duccio* aus dem Buckingham Palace, die nach der Meinung der Experten jedoch nur zum Teil von diesem ersten großen primitiven Meister aus Siena selbst gemalt wurde, ist mit seinem Goldgrund, der byzantinischen Formauffassung und der reichen Schnitzornamentik der Umrahmung ein guter Repräsentant seines Stils. *Dosso Dossis* «Heilige Familie mit der heiligen Elisabeth», aus dem Hampton Court Palace, ist von Karl I. aus der Sammlung der Gonzaga in Mantua erworben worden. Dieses berühmte Bild ist ein sehr romantisches und außerordentlich typisches Bild des Meisters von Ferrara.

Rubens' «Farm in Laeken» aus dem Buckingham Palace, von Georg IV. erworben, ist eines der wertvollsten Bilder der königlichen Sammlungen. Ein anderes sehr berühmtes Gemälde ist *Lottos* Bildnis des Kunsthändlers Andrea Odoni aus dem Hampton Court Palace. Ein den Engländern sehr liebes Bild ist *Canalettos* Landschaft, die die Londoner St. Pauls Kathedrale, von den Somerset Gardens aus gesehen, darstellt. Es befindet sich jetzt im Windsor Castle.

Von den *van Dycks* sei vor allem «Der heilige Martin und der Bettler», aus dem Schloß zu Windsor, erwähnt. Unter seinen Porträts ist wohl das Bildnis Karls I. zu Pferd das bedeutendste. Man sieht den König in Rüstung, auf einem prächtig gemalten Schimmel unter einem Triumphbogen hindurchreitend, in Begleitung des Mr. St. Antoine.

Ein sehr schöner *Mabuse* aus dem Hampton Court Palace, die drei Kinder Christians II. aus Dänemark darstellend, ist schon von Heinrich VIII. erworben worden. Es ist eines der wenigen Gemälde dieser Ausstellung, dessen Geschichte lückenlos bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgt werden kann. Last not least sei *Holbeins* ganz hervorragendes Gemälde des Thomas Howard, des 3. Herzogs von Norfolk, aus dem Schloß zu Windsor, erwähnt. Das Bild stammt aus der Sammlung des Prinzen Friedrich von Wales, des Sohnes Georgs II.

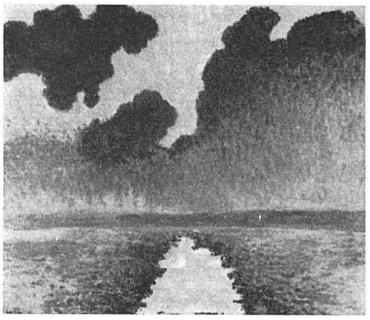
Daß die Sammlungen des englischen Königshauses von ganz besonderem Interesse sind, überrascht nicht. Was überraschender ist, sind die Schätze an alten Meistern aller Schulen und an asiatischen Kunstwerken, die man sonstwo in Privatsammlungen in England vorfindet; wohl in keinem zweiten Land wurde mit so viel Eifer und Verständnis Kunst gesammelt, wie gerade hier. *J. P. Hodin*

Paris

Les Fauves
Galerie Bing

In der Galerie Bing sind Bilder von Derain, Matisse, Vlaminck, Rouault, Marquet usw. zu sehen, die uns in die Anfänge des Fauvismus zurückführen. Die Ausstellung ist gleichzeitig der Erinnerung an Chatou, dieses Künstlerrendez-vous an der Seine bei Paris, gewidmet, wo sich die Fauvisten zum erstenmal unter diesem Namen zusammenfanden. Ihre Veteranen, die Impressionisten, nannten sie auch «les Intransigeants».

Interessant für seine spätere Entwicklung sind die in dieser Ausstellung gezeigten Bilder von Derain. Von Monet und auch von Seurat herkommend, deutet er hier den Weg an, der den Expressionismus vorbereitet. Vlaminck ist mit seinen schönsten Bildern vertreten, und man bedauert, daß er in der Folge in einer oberflächlichen Ausdrucksmalerei seinen Erfolg suchte. Henri Matisse und Rouault sind ihrer eigenen Linie bis heute treu geblieben, und wir erkennen sie ohne weiteres schon in ihren Frühwerken. Ganz besonders Rouault hat sein Lebenswerk, das wir in den verschiedenen diesjährigen Ausstellungen näher kennenlernen, unentwegt in derselben fauvistischen Technik weitergeführt und ihm die Tiefe des reifen Alters gegeben. *F. St.*



André Derain, Reflets sur l'eau. Galerie Bing, Paris

Georges Rouault, Odalisque. Galerie Bing, Paris

Kunstnotizen

Heinrich Altherr †

Im siebzigsten Altersjahre starb am 27. April 1947 in Zürich der Maler Heinrich Altherr. Der gebürtige Basler hatte zusammen mit dem Bildhauer Karl Burckhardt in München und Rom die ersten künstlerischen Ein-

drücke verarbeitet. In Karlsruhe, wo der Architekt Carl Moser sein Freund und Förderer wurde, entwickelte er von 1906 bis 1913 seinen persönlichen Stil des Bildnisses und der figürlichen Komposition. 1913 wurde er als Professor an die Stuttgarter Akademie berufen, an der auch Adolf Hölzel tätig war, und 1919 wurde er ihr Direktor. Als Schaffender wie als Lehrer gehörte Altherr zu den Begründern der neueren Wandmalerei in Süddeutschland und der Schweiz. Nachdem er 1938 in die Schweiz zurückgekehrt war, schuf er für öffentliche Bauten in Basel und Umgebung eine Reihe monumentaler Wandbilder. Da sich Altherr aber von den großen Kunstausstellungen zurückzog, drang das Bewußtsein der Anwesenheit des Malers in seiner Heimat kaum in das allgemeine Bewußtsein. Noch zu seinen Lebzeiten faßte das Zürcher Kunsthaus den Plan einer großen Ausstellung seines Werks, die nun zur Gedächtnisschau wird. Bei ihrer Gelegenheit soll die Bedeutung Heinrich Altherrs im «Werk» ausführlicher gewürdigt werden. *k.*

Jules de Praetere †

Am 3. Mai 1947 starb in Basel, wohin er vor einem Jahr aus seiner Heimat zurückgekehrt war, Professor Jules de Praetere. Als Maler war der 1879 geborene Künstler immer Flame und ohne Einfluß auf die Schweiz, seine zeitweise Wahlheimat, geblieben; als Förderer des Gewerbes wirkte er in entscheidenden Augenblicken bestimmend auf das schweizerische Schaffen ein. Er war in England durch den Kreis von William Morris hindurchgegangen und hatte in Krefeld und Düsseldorf als Lehrer für Graphik gewirkt, als er 1905 zur Reorganisation der Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums nach Zürich berufen wurde. Durch Einführung der Werkstättenarbeit an der Schule und die Veranstaltung wirksamer Ausstellungen für Kunstgewerbe und Wohnkultur, wobei ihm besonders auch an der einfachsten Wohnung gelegen war, gelang es ihm während der sieben Jahre seiner Zürcher Tätigkeit, eine neue handwerkliche Gesinnung zu verankern. Im gleichen Sinne führte er die Umgestaltung der Basler Gewerbeschule im Jahre 1915 durch. In Basel faßte er den Plan einer schweizerischen Mustermesse, deren Gründer und erster Direktor er 1917 wurde. De Praetere gab ferner als graphischer Berater der Firma Maggi der Schweiz früh das Vorbild der künstlerisch einwandfreien, einheitlich durchgestalteten Reklamegraphik eines Großunternehmens. Auch Belgien, wohin de Praetere nach einem Genfer Aufenthalt zurückkehrte, hat ihm als Erzieher zum künstlerischen Handwerk Wesentliches zu verdanken.

Bücher

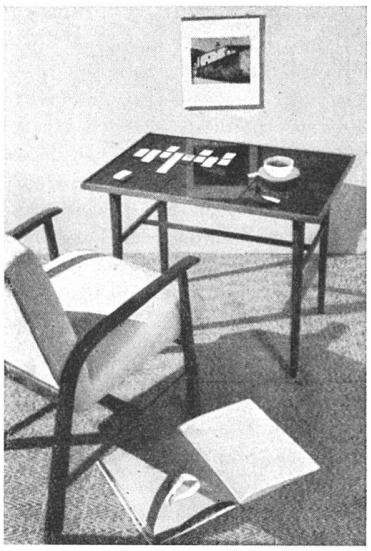
Postwar Building Studies
London, His Majesty's Stationery Office

Es handelt sich um eine schon in den ersten Kriegsjahren begonnene Reihe sorgfältig durchgearbeiteter, leicht verständlicher Publikationen über die verschiedensten mehr bautechnischen Fragen im Hinblick auf die Nachkriegswohnbautätigkeit. Sie werden mit Unterstützung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten herausgegeben und richten sich an Architekten, Ingenieure, Behörden und breitere Fachkreise. Insgesamt sind bis heute etwa dreißig solcher Publikationen erschienen u. a. über Rationellen Hausbau, Standardbauweisen für Schulen, Plastikstoffe, Spenglerarbeiten, Installationen, Beleuchtung, Landwirtschaftliche Bauten usw. Für jede Publikation ist ein spezielles Komitee verantwortlich. Preis pro Heft 2 Shilling (zirka 2 Fr.). *a. r.*

Möbel und Wohnraum

Herausgegeben von der Vereinigung Schweizer Innenarchitekten. Bearbeitet von Hans Guyer und Ernst Kettiger. Einleitung von Peter Meyer. 168 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen. Texte in deutscher, französischer und englischer Sprache. Verlag für Architektur AG., Erlenbach/Zürich. Fr. 30.–

Die Vereinigung Schweizer Innenarchitekten, insbesondere die beiden mit der Bearbeitung des Buches Beauftragten, *Hans Guyer* und *Ernst Kettiger*, verdienen alle Anerkennung, daß sie das vorliegende Werk in einer so umfassenden Form herausgegeben haben. Es hätte in keinem besseren Zeitpunkte erscheinen können als gerade jetzt, da das kriegsgehemmte Möbelschaffen wieder neue und freiere Wege gehen kann. Das heißt zwar nicht, daß man aus dem Buche eine klare Antwort auf das «Wie weiter?» entnehmen könnte; das



Teetisch mit Keramik-Einlage. H. Guyer SWB, Zürich

lag auch nicht in der Absicht der Herausgeber, die sich vielmehr darauf beschränkten, einen möglichst unverfälschten Überblick über die heutige schweizerische Situation zu geben. Darum fehlen auch wertende Akzente, wie sie an ganz bestimmte Stellen gelegt werden könnten, um den Blick in die Zukunft auch nur andeutungsweise aufzuzeigen. Wer sich mit Entwicklungsfragen solcher Art beschäftigt, der weiß allerdings, wie schwierig es in unserem Lande ist, geeignetes Dokumentenmaterial zu finden. Um so anerkennenswerter ist die große Mühe der Herausgeber, denen es dennoch gelungen ist, ein äußerst reichhaltiges Material zusammenzustellen, das einem Hoffnung auf eine glückliche Weiterentwicklung des schweizerischen Wohnmöbels gibt. Daß innerhalb der getroffenen Auswahl bei aller Wahrung des Qualitätsprinzipes eine ziemlich breite Spanne beobachtet wurde, ist für eine vertiefte Auseinandersetzung nur von Vorteil; für den oberflächlichen Betrachter mag sie eher irreleitend sein. Wertvoll ist die Tatsache, daß neben dem Einzelmöbel möblierte Wohnräume gezeigt werden. Instruktiv sind ferner die vielen Zeichnungen und Details, die alle eigens für die Publikation gezeichnet wurden. Die einzelnen Möbel und Räume sind systematisch in Kategorien zusammengefaßt. Die graphische Gestaltung besorgte mit großem Einfühlungsvermögen *Walter Roshardt* SWB. Sie entspricht dem Geiste des Buches und ist locker, sachlich und unaufdringlich.
Die vertiefte textliche Auseinandersetzung mit dem Möbelproblem als solchem wurde *Peter Meyer* übertra-